

Hochgeehrte Generalversammlung!

Der Ausschuß des Raimund-Theatervereines beehrt sich hiemit, Ihnen den Rechenschaftsbericht für die Geschäftsperiode des Raimund-Theaters vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 vorzulegen.

Die am 31. Oktober v. J. abgehaltene Generalversammlung hat den Wunsch ausgesprochen, das Theater zu verpachten, und hat der Ausschuß sofort nach Antritt seiner Tätigkeit die nötigen Schritte zur Realisierung dieses Vorhabens unternommen. Dieselben sind aber erfolglos verlaufen, weil die Höhe des zu erlangenden Pachtschillings nicht in Einklang zu bringen war mit dem normalen Budget des Vereines (Steuern, Zinsen der Satzpost, Amortisationen etc.) und durch die eventuelle Verpachtung auch nicht die bescheidenste Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu erzielen gewesen wäre. Hingegen haben wir dem derzeitigen Direktor Herrn Sigmund Lautenburg, welchen wir mit Vertrag vom 5. Dezember 1906 erfreulicherweise für die Leitung unseres Theaters gewonnen haben, die Option eingeräumt, von einem gewissen Zeitpunkte an das Theater, und zwar gegen steigenden Pachtschilling, zu pachten, und wäre, falls er von dieser Option Gebrauch machen sollte, im Sinne des § 36 unserer Statuten einer einzuberufenden Generalversammlung der bezügliche Vertrag zur Genehmigung vorzulegen.

Als wir am 1. November v. J. unser Ehrenamt übernahmen, war der Theaterbetrieb durch den seither entlassenen Direktor Herrn Ernst Gettke vorbereitet, die Schauspielerverträge abgeschlossen und die aufzuführenden Werke angenommen. Wir mußten uns demnach begnügen, die so vorgefundene Sachlage zu genehmigen, sind aber gezwungen, jede Verantwortung für den unglücklichen Verlauf dieses Betriebsjahres von uns ferne zu halten.

Schon ein kurzer Einblick in die Geschäftsführung des Direktor Gettke verschaffte uns hierüber Klarheit, daß eine weitere Belassung des Theaterbetriebes in seinen Händen mit dem gänzlichen Ruine unseres Vereines endigen müßte und daß es unsere dringendste Pflicht sei, für die Leitung unseres Theaters einen Fachmann zu gewinnen, dem die schwere Aufgabe zuteil werden soll, das vollkommen verfahrenere Kunstinstitut vor dem sicheren Untergange zu retten. Wir fanden nämlich: das Theatergebäude in schlechtem, vernachlässigtem Zustand, den Fundus, die Dekorationen und Kostüme verwahrlost und nicht in der gebotenen Weise erneuert, das künstlerische Ensemble lückenhaft zusammengestellt und nur durch Heranziehung von Gästen beim Publikum Interesse erweckend, das technische Personal ungeübt — für größere Bühnenarbeitsleistungen nicht hinreichend geschult — und endlich die zur Aufführung angenommenen Werke in ihrer Mehrzahl nicht geeignet, das in unserem Statut vorgeschriebene literarische und künstlerische Niveau zu erreichen. Als Folge dieser Zustände, die wir in vollkommener Objektivität, aber auch ohne Schminke wiederzugeben als unsere Pflicht erachten, sahen wir die Massenflucht des Publikums aus unserem Hause, da dasselbe in Wien an künstlerische Darbietungen gewöhnt, ja geradezu verwöhnt ist; eine Abneigung der ernsten vornehmen Kritik, sich mit den Vorstellungen zu beschäftigen und dieselben überhaupt der Beachtung wert zu halten, und Hand in Hand damit eine solche materielle Schädigung unseres Vereines, daß die Auflösung desselben unhaltbar hereinzubrechen drohte.

In Erkenntnis dieser gefährlichen Lage haben wir am 30. November v. J. Herrn Direktor Gettke per 30. Juni d. J. gekündigt und sahen uns gezwungen, ihm die in seinem Vertrage stipulierte Abfindungssumme von K 60.000 — für noch fünf laufende Vertragsjahre a K 12.000 — zu bezahlen. Trotz des schwerwiegenden Opfers, welches unserem Vereine, der ohnehin eine empfindliche materielle Schädigung in den letzten Jahren zu ertragen hatte, hierdurch erwächst, wollten wir den gerichtlichen Streitweg gegen Direktor Gettke nicht betreten,

zumal der Wortlaut des leider einseitig zu seinen Gunsten abgeschlossenen Vertrages uns ein Obsiegen in diesem Streitfalle nicht in sichere Aussicht zu stellen schien. Es wird einer langen, zielbewußten, energischen Arbeit unseres gegenwärtigen Direktors bedürfen, um das verlorene Vertrauen beim Publikum und der Presse zurückzuerobern und das Raimund-Theater auf jene künstlerische Höhe zu bringen, welche bei der Gründung unseres Hauses beabsichtigt war.

Die Bilanz des abgelaufenen Jahres schließt mit einem Defizit von *K* 106.070·97; dasselbe resultiert aus dem Betriebsverluste von *K* 46.070·97 und der Abfertigung des Herrn Gettke von *K* 60.000. Infolge dieses und des vorangegangenen Defizites und infolge des Umstandes, daß wir das Theater von Grund aus herrichten mußten, überdies den Fundus (Dekorationen, Kostüme und Möbel etc.) durch Neuanschaffung und Herrichtung zeitgemäß wiederherzustellen haben, wird sich die Notwendigkeit ergeben, eine größere finanzielle Transaktion durchzuführen und erbitten wir uns hiezu Ihre Ermächtigung. Die glück- und erfolgverheißende Art, mit welcher unser Theater unter der neuen Direktion eingesetzt hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß die nunmehrigen finanziellen Opfer, welche dem Vereine auferlegt worden sind, nicht vergeblich sein werden und daß neben der sofort wahrzunehmenden künstlerischen neuen Ära auch in absehbarer Zeit eine materielle günstige Epoche unserem Vereine erblühen wird.

Im Laufe dieses Jahres haben wir die Herren: kais. Rat Josef Flesch und Josef Piwonka, Großindustrielle in Wien, in unseren Ausschuß kooptiert und bitten um die Bestätigung ihrer Mandate. (Laut § 25 der Statuten).

Zu unserem lebhaften Bedauern sah sich unser bisheriger verehrter Vizepräsident Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Richard v. Foregger wegen Arbeitsüberbürdung gezwungen, seine Stelle im Ausschusse niederzulegen. Die Neuwahl eines Mitgliedes an seiner Stelle haben wir uns erlaubt, auf die heutige Tagesordnung zu setzen.

Nach § 24 unseres Statuts scheidet ein Fünftel unserer Vorstandsmitglieder aus.

Es sind dies die Herren:
kaisl. Rat Josef Flesch,
Siegfried Kallich und
k. k. Baurat Heinrich Stagl.

Dieselben sind wieder wählbar.

Die in der letzten Generalversammlung beschlossene Statutenänderung hat die Genehmigung der k. k. n.-ö. Statthaltereirei mit Dekret vom 14. August 1907, Z. V. 3430, erhalten und liegt das neue Statut bereits vor.

Herr Ernst Gettke hat uns über seine letztjährige Tätigkeit und über die Betriebsperiode des Raimund-Theaters keinen Bericht erstattet. Vielleicht ist es im Interesse unseres Institutes gelegen, daß dieser Bericht der Geschichte desselben entzogen bleibt.

Der Stiftbrief der Alfred Strasser'schen Raimund-Preis-Stiftung ist unserem Berichte beigefügt.

Das Preisrichterkollegium besteht aus folgenden Herren:

1. Regierungsrat Dr. Jakob Edler von Winternitz für den Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“.
2. Regierungsrat Dr. Carl Glossy für die „Grillparzer-Gesellschaft“.
3. Prof. Dr. Hofrat Jakob Minor für den „Zweig Wien der Deutschen Schiller-Stiftung“.
4. Alfred Strasser, Präsident und Ehrenmitglied des Raimund-Theatervereines, für den „Raimund-Theaterverein“.
5. Direktor Sigmund Lautenburg, als Vorsitzender, für das „Raimund-Theater“.

Der ergebenst gefertigte Ausschuß bittet, den hier erstatteten Rechenschaftsbericht genehmigend zur Kenntnis zu nehmen.

Wien, im Oktober 1907.

Der Ausschuss des Raimund-Theatervereines:

Alfred Strasser
Präsident.